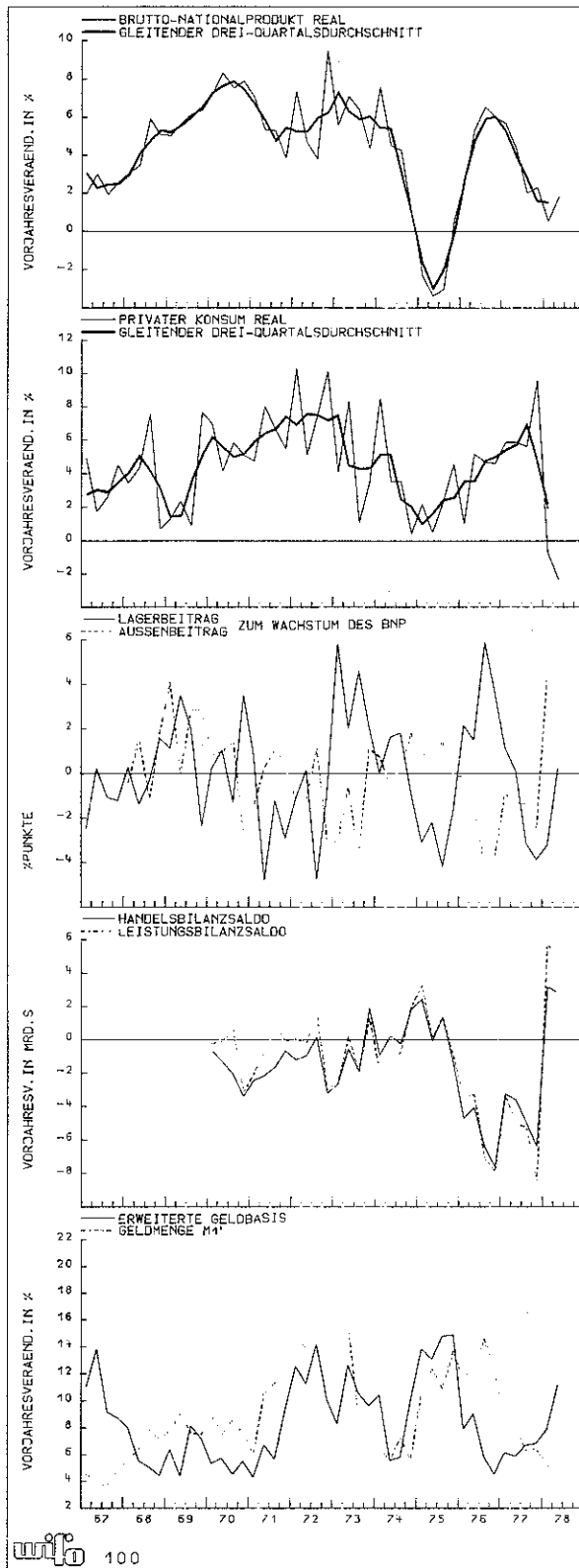




Die Wirtschaftslage in Österreich

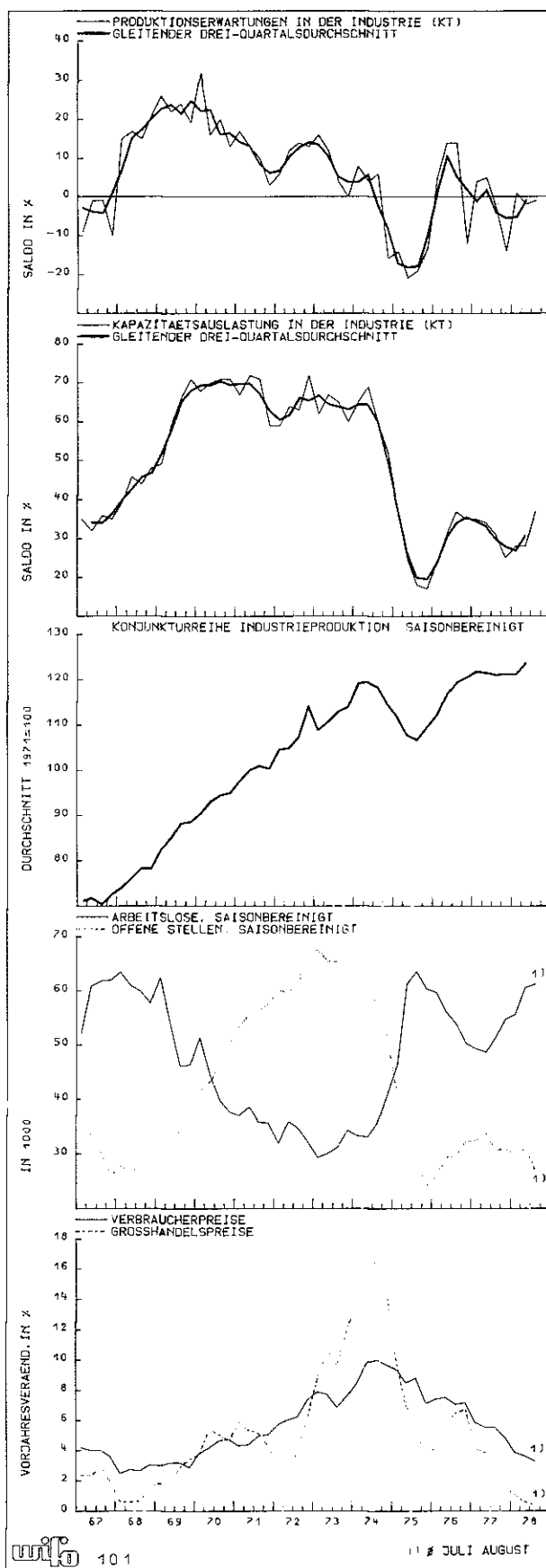
Dämpfung der Inlandsnachfrage trifft auch Inlandsproduktion — Starke Besserung der Leistungsbilanz — Kreditnachfrage noch wenig belebt — Weitere Fortschritte in der Preis- und Lohnstabilisierung — Konjunktur im Produktionsbereich etwas erholt — Tertiärsektor ist Hauptstütze des Arbeitsmarktes

Exportgetragene leichte Erholung der Konjunktur

Die Konjunktur hat sich in Österreich im Frühjahr und Sommer nicht mehr verschlechtert. Industrieproduktion und Brutto-Nationalprodukt waren im II Quartal wieder etwas höher als ein Jahr zuvor. Auch gegenüber den ersten Monaten dieses Jahres ergeben sich saisonbereinigt deutliche Zuwächse. Die Kapazitätsauslastung hat sich in der Industrie geringfügig gebessert. Die konjunkturellen Kräfte sind jedoch noch so schwach ausgeprägt, daß sie keine entscheidende Belebung garantieren.

Die Stabilisierung der Konjunktur ist das Ergebnis gegenläufiger Tendenzen von inländischer und ausländischer Nachfrage. Während die Inlandsnachfrage durch die Maßnahmen zur Sanierung der Zahlungsbilanz bewußt gedämpft wurde, hielt die überraschend kräftige Belebung der Exporttätigkeit bis zur Jahresmitte an. Die Exporterfolge wurden trotz anhaltend flauer Konjunktur in Westeuropa erzielt (nur in der Bundesrepublik Deutschland trat leichte Konjunkturbelebung ein). Dazu trugen neben einer relativ zum Vorjahr besseren Wettbewerbsposition infolge der geringeren effektiven Aufwertung des Schilling sowie auf Grund von Exportpreiskonkzessionen in zunehmendem Maße Integrationsvorteile in den EG-Ländern bei. Die Exportnachfrage war im abgelaufenen Halbjahr das tragende Element der leichten Konjunkturerholung.

Infolge des kräftigen Exportwachstums und der Stagnation der Importe verringerte sich das Defizit der Handelsbilanz in den ersten sieben Monaten um 8 Mrd. S und jenes der Leistungsbilanz dank einer guten Winterreisesaison sogar um 12½ Mrd. S. Der Ausfall an Inlandsnachfrage betrifft nach wie vor Ende 1977 vorweggenommene Käufe von dauerhaften Konsumgütern (insbesondere Fahrzeuge) und einige Investitionsgüter. Schaltet man diese vorübergehenden



Effekte aus, dürfte sich die marginale Importneigung nicht nennenswert verringert haben. Zur Dämpfung der Inlandsnachfrage trugen auch das geringe Einkommenswachstum und die abwartende Haltung vieler Investoren bei. Um die Jahresmitte, knapp bevor alle neuen Lohnabschlüsse — sie lagen durchwegs niedriger als im Vorjahr — in Kraft getreten waren, erreichten die verfügbaren Realeinkommen einen sehr geringen Vorjahrsabstand. Die Investoren (vor allem von Ausrüstungsinvestitionen) andererseits scheinen die Inangriffnahme von Projekten aufgeschoben zu haben, bis das neue Zinsniveau und die administrative Konkretisierung der Investitionsförderung feststanden. Relativ günstig entwickelten sich die Bauinvestitionen.

Die Dämpfung der Inlandsnachfrage durch die Maßnahmen zur Zahlungsbilanzsicherung traf nicht nur die Importe, sondern besonders im II Quartal auch die Inlandsproduktion. Die Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt im Produktionsbereich konnten jedoch dank einer Verlagerung der Beschäftigung zum Tertiärbereich größtenteils abgefangen werden. Dadurch stabilisierte sich das Beschäftigungswachstum auf niedrigem Niveau, und ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit wurde vorerst vermieden. Die Inflationsrate konnte weiter gedämpft werden. Einmal wegen eines schwächeren Lohnauftriebes und zum zweiten auf Grund der durch die Hartwährungspolitik importierten Preisstabilität.

Über das 1. Halbjahr hinaus läßt sich aus den vorhandenen Indikatoren erwartungsgemäß eine Belebung der Inlandsnachfrage und eine leichte Abschwächung der Exporte erkennen. Die Industrieproduktion lag im Juli knapp unter dem Niveau der drei vorangegangenen Monate. Nach dem überraschend guten Juniergebnis registrierte die Auftragsstatistik wieder schwache Auftragseingänge, besonders aus dem Ausland. Die Konjunktüreinschätzung der Industrie war Ende Juli besonders in bezug auf Auslandsaufträge nur wenig besser als Ende April. Immerhin dürften die Produktionsbetriebe nun verstärkt Investitionen in Angriff nehmen und dabei in erster Linie von der Möglichkeit zinsgestützter Kredite Gebrauch machen.

Dämpfung der Inlandsnachfrage trifft auch Inlandsproduktion

Die Maßnahmen zur Budget- und Zahlungsbilanzsicherung haben die Inlandsnachfrage im 1. Halbjahr 1978 stark verringert. Wunschgemäß ist vor allem die Importnachfrage deutlich reduziert worden. Das Volumen der Importe von Gütern und Dienstleistungen lag im 1. Halbjahr saisonbereinigt um 6½% niedriger als im vorhergehenden Halbjahr, jedoch trotz eingeschränkter Inlandsnachfrage geringfügig höher als ein

Jahr vorher. Der Nachfrageausfall dämpfte nicht nur die Importe, sondern auch die Inlandsproduktion. Gegenüber dem 2. Halbjahr 1977 ging das Volumen der Inlandsproduktion für die inländische Verwendung in der ersten Jahreshälfte um rund 3½% zurück. Zum Teil hängt dies zweifellos mit den parallel zum Import verringerten Handels- und Verkehrsleistungen zusammen, zum Teil dürfte jedoch auch die industriell-gewerbliche Produktion berührt worden sein. Dies gilt vor allem für die nichtdauerhaften Konsumgüter, die nur sehr schwach wuchsen und offensichtlich Ausgabenkürzungen der privaten Haushalte im Zusammenhang mit den Vorgriffen des Vorjahrs zum Opfer fielen.

Der *private Konsum* war im 1. Halbjahr real um 1½% niedriger als in der gleichen Vorjahrsperiode. Saisonbereinigt war der Rückgang gegenüber der zweiten Hälfte 1977 stärker (–5½%) als der Anstieg vom 1. auf das 2. Halbjahr 1977. Die Kaufzurückhaltung der Konsumenten im 1. Halbjahr bei gleichzeitig mäßig gewachsenen Netto-Masseneinkommen — diese waren real um 2% höher als im Vorjahr — führte zu einem raschen Wiederanstieg der Sparquote der privaten Haushalte. Ein erheblicher Teil der Konsumeinschränkung betraf den Kauf von Personenkraftwagen. Er wurde im I. Quartal um 60% und im II. Quartal um 35% gegenüber den entsprechenden Vorjahrsquartalen eingeschränkt. Dennoch ist auch die Nachfrage nach sonstigen dauerhaften Konsumgütern zurückgegangen, und die übrigen Verbrauchsausgaben wuchsen nur sehr langsam.

Die Importquote des privaten Konsums wurde durch den Ausfall an Nachfrage nur kurzfristig gesenkt. Nur im I. Quartal fiel nach einer groben Berechnung der Anteil der Importgüter an den privaten Verbrauchs-

ausgaben deutlich (auf 25½%), im II. Quartal stieg er bereits wieder auf rund 29% (Vergleichswerte 1976: 26½%, 1977: 28%, III. Quartal 1977: 30%, IV. Quartal 1977: 27½%). Von der Nachfrageschwäche der privaten Haushalte wurde die Umsatzentwicklung des *Handels* betroffen. Die Wertschöpfung dieses Wirtschaftszweiges war im 1. Halbjahr real um 2% geringer als im Vorjahr. Der Umsatzrückgang im Einzelhandel (1. Halbjahr –3%, II. Quartal –2%, Juni +3% real) schwächte sich gegen die Jahresmitte ab. Der Großhandel erzielte wieder leichte Zuwächse (II. Quartal +½%, Juni +½% real).

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1977				1978	
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	+1,7	+2,1	+0,6	+4,9	–7,7	+0,4
Brutto-Anlageinvestitionen	–0,7	+2,1	+4,0	+2,4	–9,4	+4,7
davon Ausrüstungen	–4,5	+2,2	+9,8	+3,7	–19,4	+5,8
Bauten	+1,1	+2,2	+1,5	+0,6	–0,1	+2,1
Inländische Endnachfrage	+0,8	+2,0	+1,6	+3,7	–7,4	+1,6
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	–0,4	+1,6	+0,9	+2,3	–8,1	+4,8
Exporte i. w. S.	+1,7	–2,1	+0,7	+2,2	+6,5	+0,2
Waren	+3,2	–2,2	+3,6	–1,6	+8,6	+1,3
Importe i. w. S.	–1,0	–0,1	+5,9	+3,2	–10,9	+6,3
Waren	–1,1	–0,5	+6,7	+1,3	–9,5	+7,3
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	+1,2	+0,4	–0,3	+1,6	–1,0	+1,4
Brutto-Nationalprodukt	+1,0	+0,2	–0,3	+1,3	–0,7	+1,4

Die Dämpfung der *Investitionen* ging nicht nur auf die im vergangenen Jahr verfügte Beschränkung der steuerlichen Absetzbarkeit bestimmter Investitionen und Betriebsausgaben zurück, sondern auch auf die Erwartung, daß das besonders hohe Zinsniveau vom Winter 1977 entweder durch Marktkräfte oder geldpolitische Interventionen gesenkt werde. Außerdem hatte die Bundesregierung eine besondere Zinssubvention für innovatorische Investitionen in Produktionsbetrieben angekündigt, deren Details Mitte April feststanden und deren Durchführung erst in den Wochen danach in Gang kam.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* sind im II. Quartal (+1%) wieder leicht gewachsen (I. Quartal –2%). Das Niveau der *Ausrüstungsinvestitionen* war im 1. Halbjahr um 4½% (II. Quartal –3%) niedriger als ein Jahr zuvor. Saisonbereinigt stieg zwar das Investitionsvolumen vom I. zum II. Quartal wieder doch vollzog sich diese Bewegung auf sehr niedrigem Niveau. Die stärksten Kürzungen betrafen die Fahrzeuginvestitionen. Lastkraftwagen wurden im II. Quartal real um 12½% (I. Quartal –19½%) weniger gekauft als im Vorjahr, Personenkraftwagen um 15% (I. Quartal –32½%). Die Einschränkung der Pkw-Käufe für betriebliche Zwecke war geringer als jene der privaten Haushalte, weil nach kleinen technischen Umbauten Personenkraftwagen steuerlich wie Lastkraftwagen behandelt werden und ihr Betrieb dann steuerlich voll

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	1977					
	1977	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	6,9	5,9	5,6	–9,6	–0,7	–2,3
Öffentlicher Konsum	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	8,2	6,1	10,3	8,2	–1,9	1,0
davon Ausrüstungen	12,4	7,0	19,4	11,7	–6,6	–2,9
Bauten	5,1	5,5	5,0	5,5	4,0	4,0
Inländische Endnachfrage	6,7	5,5	6,6	8,4	–0,6	–0,9
(A)	(1,6)	(+0,1)	(–3,1)	(–3,9)	(–3,2)	(+0,2)
(B)	(+7,3)	(+2,2)	(–2,0)	(–2,3)	(+6,5)	(+2,5)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	4,9	5,5	3,4	4,6	–3,7	–0,6
Exporte i. w. S.	5,0	2,1	6,1	2,6	7,5	9,9
Importe i. w. S.	8,5	5,1	9,6	8,3	–2,8	3,5
Außenbeitrag	–1,5	–1,3	–1,4	–2,4	4,3	2,4
Brutto-Nationalprodukt	3,5	4,3	2,0	2,3	0,5	1,8

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Nationalproduktes in Prozentpunkten

(B) Mrd. S zu Preisen 1964

absetzbar ist. Bei fertigen Investitionsgütern (ohne Fahrzeuge) ist im 1. Halbjahr der Inlandsanteil gestiegen und die (hohe) Importquote deutlich gesunken.

Die Baukonjunktur bildete eine der wenigen Stützen der Inlandsnachfrage. Saisonbereinigt haben sich die *Bauinvestitionen* im II. Quartal sogar noch leicht gebessert. (Im Vorjahresvergleich im I. und II. Quartal jeweils +4%.)

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung verzeichnete im I. Quartal einen schwachen, im zweiten einen stärkeren *Lageraufbau*. Sofern diese statistische Restgröße interpretierbar ist, deutet dies darauf hin, daß der negative Wachstumsbeitrag, der von der Lagerbildung seit Ende 1976 ausgegangen war, von einem neuen Lagerzyklus abgelöst wurde. Da einerseits die Fertigwarenlager der Industrie überwiegend noch immer als wesentlich zu hoch empfunden werden, andererseits auch die Handelslager abgebaut wurden, dürften vor allem Vorprodukte wegen der niedrigen Weltmarktpreise und des günstigen Schillingkurses auf Lager genommen worden sein.

Starke Besserung der Leistungsbilanz

Die Besserung der Handelsbilanz in der ersten Jahreshälfte war in diesem Ausmaß kaum zu erwarten. Sie ergab sich nicht nur aus der verringerten Importnachfrage, sondern auch aus einer kräftigen Ausweitung der Exporte. Die Besserung ist mengenmäßig ausgeprägter als in den Devisenströmen erkennbar, weil sich die Terms of Trade im österreichischen Außenhandel leicht verschlechterten.

Das *Exportwachstum* war insbesondere deshalb nicht erwartet worden, weil es kaum Anzeichen einer Belebung der Auslandskonjunktur gab. Die Auftrags-tätigkeit hatte sich etwa in der Bundesrepublik Deutschland, wohin heuer erheblich mehr exportiert werden konnte, zwar in der zweiten Jahreshälfte 1977 belebt, im Winter trat jedoch ein deutlicher Rückschlag ein. Auch die Entwicklung der Auslandsaufträge in der österreichischen Industrie ließ um die Jahreswende im Durchschnitt der Branchen kaum einen Aufschwung erwarten. Verbessert hatte sich allerdings der Auftragsbestand der Vorproduktindustrien, die im österreichischen Export nach wie vor ein großes Gewicht haben. Über die zaghafte ausländische Konjunktur-entwicklung hinaus gelang es jedoch dem österreichischen Export in mehreren Ländern, vor allem in der EG-Region, hohe Marktanteils-gewinne zu erzielen. Dies kann kaum anders als durch integrationsbedingt bessere Marktbearbeitung oder durch strukturelle Verbesserungen des österreichischen Angebots erklärt werden. Die Preisentwicklung für österreichische Exportgüter verlief zwar ungünstig, doch nicht schlechter als die der Exporte anderer Hartwährungsländer. Zudem wurde der österreichische Schilling infolge der kräftigen Aufwertung

des Schweizer Frankens heuer kaum effektiv aufgewertet (erste acht Monate +1,4%, nach +5,5% im Jahresdurchschnitt 1977).

Der Export war im II. Quartal nominell um 10½% (1. Halbjahr +8½%) höher als im Vorjahr. Im Juli betrug der Anstieg gegenüber dem Vorjahr 6% (August +8%). Die Integration führte nicht nur zu einem starken Anstieg der Ausfuhr in die EG, sondern brachte auch eine Handelsumlenkung weg von den EFTA-Partnern.

Die Ausfuhrpreise lagen während des gesamten 1. Halbjahres unter jenen des Vorjahrs. Die Entwicklung gibt die Situation der Industrieexporte nicht ganz korrekt wieder, weil heuer Weizen zu viel niedrigeren Preisen exportiert wurde. Die Preiseinbußen der österreichischen Waren scheinen nach dieser Bereinigung im Durchschnitt geringer zu sein als die der deutschen Exportgüter (bei nahezu konstanten Währungsrelationen zwischen diesen beiden Ländern). Der Unterschied wird noch deutlicher, wenn man nicht den Durchschnitt aller Exportwaren, bei dem in Österreich preiselastische Vorprodukte eine größere Rolle spielen, sondern die Entwicklung Position für Position vergleicht. Hier schnitten die österreichischen Ausfuhrgüter überwiegend deutlich besser ab (wenn auch vom Standpunkt der Kostenentwicklung keineswegs befriedigender) als die deutschen.

Die *Importentwicklung* verlief im II. Quartal (nominell +4%) in Anbetracht der Hoffnungen auf eine Verringerung der hohen Importneigung der österreichischen Wirtschaft enttäuschend. Dazu trug auch ein Integrationseffekt bei, der die EG-Importe begünstigte. Der Importausfall des I. Quartals wurde zu einem guten Teil wieder aufgeholt. Auf Grund der bisher vorliegenden Daten ist der Schluß zulässig, daß außer bei Personenkraftwagen, bei denen eine Nachfrageverlagerung zugunsten der Inlandsproduktion ohnehin nicht möglich ist, die Importquoten der österreichischen Wirtschaft weiter steigen, wenn auch vielleicht nicht mehr so schnell wie in den Jahren nach der Rezession. Die Elastizität der um die Pkw-Importe bereinigten Einfuhr bezogen auf das Brutto-Nationalprodukt ist im II. Quartal wieder leicht gestiegen (Durchschnitt 1977 +1,4%, IV. Quartal 1977 +1,0%; I. Quartal 1978 +0,7%, II. Quartal 1978 +0,8%).

Damit erhöhte sich auch die durchschnittliche Importquote der österreichischen Wirtschaft wieder deutlich. Im Juli waren die Importe allerdings um 8½% geringer als der besonders hohe Spitzenwert des Vorjahrsmonats unmittelbar nach dem Wegfall der Zölle (August -2½%). Sowohl Importe wie Exporte dürften auch durch Verzögerungen bei der Grenzabfertigung im Zusammenhang mit der Blockade der Grenzen durch die Frächter Anfang Juli im Volumen beeinträchtigt worden sein.

In der *Handelsbilanz* ergab sich in den ersten sieben Monaten ein Abbau des Defizits von 8,2 Mrd. S. Ihr kumulierter Abgang betrug bis einschließlich Juli 31,7 Mrd. S (im Vorjahr 39,7 Mrd. S).

Zum Abbau des Defizits der *Leistungsbilanz* (Jänner bis Juli —12,5 Mrd. S) trug auch die Dienstleistungsbilanz bei, die in den ersten sieben Monaten einen um 3,5 Mrd. S höheren Überschuß erbrachte. Davon entfielen 2,3 Mrd. S auf die Bilanz des Reiseverkehrs. Im Gegensatz zur Wintersaison entwickelten sich allerdings die Nächtigungszahlen in den ersten Sommermonaten ungünstig. Von Mai bis Juli lag die Zahl der Nächtigungen um durchschnittlich 3% (Ausländer —3½%) unter den Vorjahrswerten. Erst im August war die Entwicklung günstiger, als die Ausländernächtigungen das Vorjahrsniveau um 6½% übertrafen. (Nächtigungen insgesamt +5%)

Trotz der schwachen Zunahme der Nächtigungen (+1½%) in den ersten sieben Monaten dieses Jahres stiegen die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr um 8½%, was neben Preissteigerungen auch auf eine Erhöhung des realen Aufwands je Nächtigung schließen läßt.

Kreditnachfrage noch wenig belebt

Die Zunahme der Währungsreserven führte zu einer starken Steigerung der *Geldbasis* (Jänner bis Juli +9½%, Juli +8½%). Im Gegensatz zu den Jahren 1975 und 1976, als die Expansion der Auslandskomponente zur Bildung von Überschußreserven bei den Kreditunternehmungen führte, bauten diese heuer ihre hohe Notenbankverschuldung ab. Die dennoch rasche Zunahme der Geldbasis übertrug sich mangels genügender Nachfrage nicht im gleichen Ausmaß auf die *Geldmenge* (M1). Daher ist der Geldmultiplikator (M1' zu erweiterter Geldbasis) von 1,7 im IV. Quartal 1977 auf 1,5 im II. Quartal gesunken. M1' wuchs in den ersten sieben Monaten nur um 5% (Juli +4%). Neben einer konstanten Zuwachsrate des Bargeldes kam es zu einer Abschwächung der Dynamik der Sichteinlagen. Zunehmend fand eine Umschichtung zu den Termin- und Sparkonten statt. Die zurückhaltende Konsumnachfrage im 1. Halbjahr führte nach dem Entsparen zu Jahresende 1977 zu einer deutlichen Auffüllung der Sparkonten, wobei die Zuwächse bei geförderten Spareinlagen besonders ausgeprägt waren (gesamte Spareinlagenveränderung, IV. Quartal 1977 —33%; 1. Halbjahr 1978 +39%).

Die flauere Konjunktorentwicklung und die nur mäßig optimistischen Unternehmer- und Konsumerwartungen hatten vorerst noch eine schwache *Kreditnachfrage* zur Folge. Der Vorjahrszuwachs des Kreditvolumens hat sich um die Jahresmitte bei 13½% eingependelt. Damit ist der Limes nach wie vor nicht ausgenützt. Wird das Wachstum der gesamten Direktkre-

dite der Limesgrenze gegenübergestellt, d. h., daß die Kreditnachfrage nach nicht dem Limes unterliegenden Kreditarten rascher wächst. Für jene Investitionskredite, für die eine Zinsstützung in Anspruch genommen werden kann, herrscht ein reges Interesse. Doch ist im gegenwärtigen Zeitpunkt schwer abzuschätzen, ob es sich dabei um zusätzliche oder nur um Umschichtungen von anderen Krediten handelt. Die *Zinssenkungspolitik* hat sich auf den Geldmarkt und auf die Renditenentwicklung des *Kapitalmarktes* ausgewirkt. Das Emissionsvolumen war mit 25,8 Mrd. S in den ersten acht Monaten etwa gleich hoch wie im Vorjahr (der Bund begab heuer weniger, die Kreditinstitute mehr als im Vorjahr). Der Emissionskurs von 7¾% im August fand vorerst weniger Anklang als die vorherigen 8%. Die Sekundärmarkrendite ist nach dem Tiefpunkt im Juli (7,85%) im August (7,9%) wieder etwas gestiegen. Im August betrug die Realverzinsung über 4%.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* entwickeln sich monatsweise weiterhin recht uneinheitlich. Im August lagen die Bruttoeinnahmen um 3% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres (Juli +16½%, II. Quartal +10%). Netto verblieben dem Bund im August um 2% weniger als im Vorjahr (Juli +15½%, II. Quartal +3½%). Das Augustergebnis wurde durch zwei Sonderfaktoren gedämpft: Die Einnahmen im August 1977 waren einmal wegen einer zusätzlichen Gebühreneinnahme von ca. 800 Mill. S für Kreditverträge überhöht und zum anderen war die Mehrwertsteuer durch hohe Einnahmen an Einfuhrumsatzsteuer besonders ertragreich. Diese Faktoren konnten auch durch den seit 1. Juli 1978 in Kraft getretenen Straßenverkehrsbeitrag, der im August 116 Mill. S brachte, und den ebenfalls ab Juli im Bundeshaushalt (Kap. 52) verrechneten Absatzförderungsbeitrag für Milch (41 Mill. S), nicht annähernd kompensiert werden. Die Steuern von der Einkommensverwendung blieben daher insgesamt im August um 6½% unter dem Vorjahrswert (Juli +16%, II. Quartal +6%).

Die kräftige Steigerung der Steuern vom Einkommen (August +15%, Juli +22½%, II. Quartal +19½%) geht vor allem auf die hohen Zuwächse der Lohnsteuererträge zurück. Nach Abzug der Abgeltungen an den Familienlastenausgleichsfonds stieg die Lohnsteuer im August um 12½% (Juli +19½%, II. Quartal +18½%). Die gewinnabhängigen Steuern hingegen stagnierten im August (—½%, Juli —4%, II. Quartal +5%), was vorwiegend auf eine Sonderentwicklung bei der Körperschaftsteuer zurückzuführen ist.

Von den übrigen Steuern brachten die Steuern vom Vermögen erhebliche Mehreinnahmen (+21%, Juli +25½%). Insbesondere das Aufkommen an Vermögensteuer (+43½%, Juli +33%, II. Quartal +9½%) stieg kräftig, wobei sich jetzt die Erhöhung des Vermögensteuersatzes zu Beginn des Vorjahres und die

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1976	1977	1977				1978		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Beschäftigte insgesamt	+29'4	+51'3	+49'6	+36'6	+33'6	+18'3	+19'7	+19'9	+14'2
Veränderung in %	+ 1'1	+ 1'9	+ 1'8	+ 1'3	+ 1'3	+ 0'7	+ 0'7	+ 0'7	+ 0'5
Industriebeschäftigte	-10'1	+ 4'8	+ 3'3	- 3'4	- 7'6	-11'0	-11'8		
Ausländische Arbeitskräfte	-19'3	+17'2	+16'8	+ 8'4	- 3'4	-12'0	-13'0	-14'7	-15'3
Arbeitslose	- 0'2	- 4'1	- 1'3	+ 5'0	+ 8'8	+ 9'3	+ 6'9	+ 6'3	+ 6'2
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2'0	1'8	1'8	2'0	2'0	2'2	2'1	2'1	2'2
Offene Stellen	- 1'8	+ 2'8	+ 1'1	- 1'4	- 2'3	- 3'3	- 2'8	- 4'2	- 4'0

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden,									
Industrie, pro Kopf	+ 1'4	- 1'3	- 2'8	- 2'4	- 1'8	- 1'5	+ 2'1		

Industrie und Bauwirtschaft

(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Bergbau und Grundstoffe	+ 8'7	+ 1'0	- 1'7	- 1'5	- 0'6	+ 3'3	- 4'3	+ 7'3	
Bergbau und Magnesit	- 2'4	- 8'9	- 1'9	-11'4	-11'3	+ 7'6	+ 6'1	+11'6	
Grundstoffe	+11'3	+ 3'0	- 1'7	+ 0'7	+ 1'2	+ 2'6	- 6'4	+ 4'8	
Investitionsgüter	+ 5'9	+ 2'4	+ 1'9	- 0'5	+ 0'1	+ 1'3	+ 1'1	- 4'4	
Vorprodukte	+ 9'0	- 1'2	- 6'7	- 4'6	- 1'1	+ 3'9	+ 4'4	+ 3'6	
Baustoffe	+ 5'9	+ 0'1	- 2'2	- 3'2	- 3'9	- 2'1	- 1'8	- 2'7	
Fertige Investitionsgüter	+ 4'3	+ 5'0	+ 8'6	+ 2'3	+ 1'8	+ 1'1	+ 0'4	- 8'8	
Konsumgüter	+ 7'6	+ 5'4	+ 2'5	+ 2'1	- 0'9	+ 1'7	- 0'9	- 0'1	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 4'4	+ 3'1	+ 1'8	+ 3'9	- 3'5	+ 3'6	- 2'2	+ 1'3	
Bekleidung	+ 5'0	+ 1'4	- 0'6	- 4'9	- 6'5	- 5'3	- 6'2	- 7'0	
Verbrauchsgüter	+ 9'9	+ 5'6	+ 2'7	+ 2'0	- 0'5	+ 2'5	+ 1'6	+ 1'3	
Langlebige Konsumgüter	+11'2	+11'2	+ 5'9	+ 6'7	+ 6'2	+ 5'8	+ 2'4	+ 2'4	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7'0	+ 3'5	+ 1'7	+ 0'6	- 0'5	+ 1'7	- 0'5	- 1'0	
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 8'1	+ 3'2	+ 0'3	+ 0'6	- 0'7	+ 1'7	+ 3'9	- 1'0	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+12'6	+ 6'5	+ 4'3	+ 2'0	- 4'5	+ 4'1	+12'2	- 1'8	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+11'1	+20'5	+19'0	+19'5	+ 3'3	+ 4'5	+ 5'2	+ 1'6	
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+ 5'2	13'7	+12'9	+15'3	+11'2	+ 8'2	+10'0		

Energie

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Stromerzeugung	+ 0'4	+ 6'0	+ 8'4	+ 0'3	- 1'6	- 1'0	+ 4'5	+ 9'5	
Wasserkraft	-13'6	+21'2	+28'7	- 7'2	-11'7	- 2'3	+ 6'6	+10'7	
Wärmekraft	+29'3	-20'3	-31'0	+ 8'0	+12'7	+ 3'5	- 5'3	+ 4'0	
Energieverbrauch	+ 6'5	- 2'6	- 5'6	- 6'6	+ 7'6	- 0'6	+ 0'0		
Strom	+ 7'1	+ 2'9	+ 1'8	+ 2'4	+ 5'6	+ 3'2	+ 3'8	+ 3'2	
Treibstoffe	+ 2'0	+ 3'9	+ 3'5	+ 3'5	+ 7'0	+ 3'8	+ 1'2	+ 3'1	
Heizöl (einschl. Gasöl)	+14'1	-10'3	-20'5	-15'5	+18'0	- 2'6	+ 5'7	+13'2	
Erdgas	+14'4	+ 0'4	- 1'5	+ 1'6	+ 4'4	- 1'6	- 8'3		
Kohle	- 0'6	- 8'9	- 7'3	- 8'4	- 1'6	- 3'8	- 7'5		

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	+ 5'7	+ 1'5	- 2'5	- 2'5	- 3'2	+ 1'2	- 2'3	+ 3'7	
Rindfleisch	- 1'6	- 5'1	-12'9	- 8'2	- 3'1	+10'8	+ 3'7	+ 6'5	
Kalbfleisch	-13'6	- 7'8	-18'1	-19'5	-15'8	- 8'1	- 4'8	+ 1'2	
Schweinefleisch	+ 9'7	+ 4'8	+ 2'7	- 0'3	- 4'4	- 3'0	- 5'6	+ 3'5	
Jungmasthühner	+18'9	+ 7'7	+10'1	+11'8	+ 9'4	- 0'2	- 0'6	- 4'2	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 4'4	+ 3'0	+ 0'4	+ 3'4	+ 0'4	+ 2'0	- 2'9	+ 5'4	
Milchlieferleistung	+ 3'4	+ 4'0	+ 3'9	+ 0'1	- 2'8	- 0'7	+ 2'2	- 1'1	
Holzeinschlag	+20'6	- 7'5	-15'6	- 1'1	- 9'2	- 4'3			

Groß- und Einzelhandel²⁾

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Großhandelsumsätze, real	+ 8'9	+ 4'1	+ 1'8	+ 4'2	- 3'1	+ 0'4	+ 0'7		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 6'6	+ 1'9	- 2'0	+ 3'2	+ 2'3	+ 3'9	+ 1'0		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 7'4	- 2'1	- 2'3	- 4'4	- 1'3	+ 1'9	+ 3'3		
Fertigwaren	+12'1	+10'2	+ 9'4	+12'2	- 8'8	- 2'8	+ 1'8		
Großhandelsumsätze, nominell	+14'6	+ 6'8	+ 3'2	+ 4'4	- 1'8	+ 1'0	+ 1'7		
Einzelhandelsumsätze, real	+ 4'2	+ 7'0	+ 5'1	+10'1	- 4'1	- 2'2	+ 3'0		
Kurzlebige Güter	+ 3'4	+ 2'7	+ 2'1	+ 1'3	+ 2'9	- 0'4	+ 3'3		
Langlebige Güter	+ 7'1	+19'1	+14'4	+34'3	-23'7	- 7'3	+ 2'7		
Einzelhandelsumsätze, nominell	+10'1	+11'3	+ 9'3	+13'2	- 1'4	+ 0'3	+ 5'2		

Verkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Güterverkehr, Bahn	+12'5	- 6'3	-15'5	- 8'5	- 7'8	- 6'4	- 1'7	- 4'8	
Binnen- und Außenhandelsverkehr	+14'4	- 8'9	-20'3	-14'0	-15'0	- 6'0	- 2'9	- 6'7	
Güterverkehr osterr. Schiffe	+ 1'3	- 2'9	+16'7	-13'7	- 7'2	+13'7	+15'6	+12'9	
Luftfracht (ohne Transit)	+21'0	+ 7'7	+ 2'0	+10'7	+10'6	- 3'6	- 3'3	+ 4'6	
Neuzulassungen von Lkw	+48'1	+ 5'8	+13'5	+ 6'8	- 7'1	+16'4	+23'3	+ 6'2	
Neuzulassungen von Pkw	+21'8	+31'3	+24'8	+82'0	-54'7	-30'3	-12'8	-38'7	
Personenverkehr, Bahn	+ 0'5	+ 4'2	+ 3'8	+ 7'7	+ 0'9	- 2'4	- 1'3	- 4'6	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+12'5	+ 7'5	+ 7'8	+ 3'4	+ 6'7	+ 3'5	- 2'5	+ 6'5	

Reiseverkehr

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Nächtigungen insgesamt	- 0'8	+ 0'6	- 4'4	+ 6'0	+19'8	-13'1	-10'8	- 2'9	
Inländer	+ 0'1	+ 5'2	+ 3'5	+ 5'6	+ 8'1	- 3'8	+ 0'7	- 2'0	
Ausländer	- 1'1	- 0'9	- 6'3	+ 6'2	+25'0	-16'5	-13'9	- 3'1	
Deviseneingänge ³⁾	+ 5'9	+ 8'5	+ 9'1	+ 3'0	+19'1	+ 8'0	+ 2'8	- 2'3	
Devisenausgänge ³⁾	+14'2	+21'0	+24'2	+23'5	+ 8'6	+ 0'6	+ 3'0	- 0'4	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WiFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1976	1977	1977				1978		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Außenhandel									
Ausfuhr insgesamt, nominell ..	+ 16,2	+ 6,4	+ 4,2	+ 1,1	+ 6,2	+ 10,6	+ 21,0	+ 6,0	
Nahrungs- und Genußmittel ..	+ 20,3	- 5,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 35,9	+ 29,7	+ 26,6	+ 25,2	
Rohstoffe und Energie ..	+ 32,7	+ 6,1	- 1,4	- 3,8	- 13,4	- 7,3	+ 7,9	+ 1,5	
Halbfertige Waren	+ 8,2	+ 9,4	+ 5,4	+ 5,3	- 0,8	+ 8,9	+ 11,2	+ 9,7	
Fertigwaren	+ 16,6	+ 6,1	+ 4,7	+ 0,5	+ 10,7	+ 13,5	+ 26,5	+ 4,8	
Investitionsgüter	+ 15,1	+ 1,2	- 4,1	- 0,4	+ 20,3	+ 13,5	+ 21,3	+ 14,8	
Konsumgüter	+ 17,5	+ 9,3	+ 10,3	+ 1,0	+ 5,2	+ 13,5	+ 29,7	- 0,4	
EG 73	+ 22,8	+ 12,9	+ 13,6	+ 10,8	+ 9,8	+ 19,4	+ 36,2	+ 14,1	
BRD	+ 24,4	+ 20,7	+ 28,4	+ 18,0	+ 16,9	+ 25,0	+ 41,6	+ 18,4	
EFTA 73	+ 10,0	- 1,2	- 8,4	- 9,4	- 5,6	+ 3,6	+ 15,0	+ 5,0	
Oststaaten	+ 3,2	+ 1,6	+ 4,2	- 4,8	+ 7,1	+ 3,1	+ 15,6	+ 3,3	
OPEC	+ 68,6	- 14,2	- 24,7	- 30,4	- 5,1	- 9,6	- 9,8	- 25,0	
Ausfuhrpreise	- 0,2	+ 3,1	+ 0,4	+ 1,1	- 1,8	- 1,3	- 0,1	+ 4,2	
Einfuhr insgesamt, nominell ..	+ 26,1	+ 14,0	+ 14,2	+ 12,2	- 1,7	+ 3,8	+ 8,3	- 8,5	
Nahrungs- und Genußmittel ..	+ 23,3	+ 14,5	+ 12,5	+ 6,7	+ 2,3	- 4,2	- 12,7	- 6,4	
Rohstoffe und Energie	+ 19,6	- 0,7	- 6,2	- 4,3	- 1,8	- 2,1	- 2,4	+ 3,5	
Halbfertige Waren	+ 22,3	+ 11,7	+ 4,6	+ 3,1	- 1,3	+ 6,0	+ 6,5	+ 3,6	
Fertigwaren	+ 29,9	+ 19,1	+ 23,9	+ 20,2	- 1,1	+ 6,6	+ 15,8	- 13,0	
Investitionsgüter	+ 29,8	+ 18,0	+ 24,1	+ 7,5	+ 14,8	+ 8,0	+ 14,7	- 9,1	
Konsumgüter	+ 30,0	+ 19,6	+ 23,8	+ 26,0	- 7,9	+ 6,0	+ 16,4	- 14,7	
EG 73	+ 28,4	+ 17,5	+ 21,0	+ 17,2	- 1,0	+ 7,3	+ 16,2	- 12,5	
BRD	+ 29,5	+ 17,2	+ 20,6	+ 16,6	+ 1,7	+ 10,7	+ 22,0	- 9,8	
EFTA 73	+ 15,7	+ 8,8	+ 4,1	+ 4,9	- 7,7	- 3,6	- 4,0	+ 0,6	
Oststaaten	+ 17,8	+ 5,5	+ 2,8	- 1,2	+ 3,3	- 3,2	- 4,0	- 9,3	
OPEC	+ 27,6	- 15,3	- 28,9	- 4,4	- 1,8	- 5,6	- 26,3	+ 5,2	
Einfuhrpreise	+ 2,1	+ 3,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	+ 1,3	

Zahlungsbilanz

Mill. S

Handelsbilanz	-53.236	-71.442	-18.578	-21.669	-12.953	-12.598	-3.638	-4.020
Reiseverkehr	+26.350	+24.635	+10.486	+1.576	+9.244	+5.857	+3.028	+5.176
Sonstige Dienstleistungen	-1.155	-2.435	+351	-871	-681	+42	-473	+58
Transferleistungen	+948	+132	+36	+229	+254	+334	+163	+149
Bilanz der laufenden Transaktionen	-27.093	-49.110	-7.705	-20.735	-4.136	-6.364	-919	+1.363
Statistische Differenz	+10.779	+20.232	+6.084	+4.377	+3.444	+3.826	-1.041	+2.501
Langfristiger Kapitalverkehr	-1.261	+9.739	+1.921	+5.181	+4.715	+7.433	+3.922	+2.156
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-737	+503	-1.941	+2.380	-520	+579	+219	-1.558
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+14.997	+11.628	-1.381	+13.573	-7.588	+4.312	-1.930	-1.189
Reserveschöpfung	-3.554	-2.160	-24	-1.818	-398	+1.025	+1.028	+19
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	-6.859	-9.167	-3.045	+2.958	-4.484	+10.809	+1.277	+3.292

Geld und Kredit

Kreditunternehmen

Kassenliquidität	+877	+56	-577	+56	+3.125	+2.738	+2.738	+4.066
Notenbankverschuldung	+8.497	+10.678	+10.733	+10.678	+10.001	+2.635	+2.635	-2.162
Netto-Devisenposition	-14.997	-11.629	-11.756	-11.629	-5.231	-8.917	-8.917	-9.854
In- und ausländische liquide Mittel, netto	-22.617	-22.251	-23.068	-22.251	-12.107	-8.814	-8.814	-3.626
Inländische Direktkredite	+79.305	+66.202	+79.350	+66.202	+64.132	+64.132	+65.646	
Titrierte Kredite	+22.100	+12.875	+16.902	+12.875	+11.693	+13.630	+13.630	+11.172
Geldkapitalbildung	+75.135	+58.219	+71.806	+58.219	+65.308	+64.817	+64.817	+67.215
Spareinlagen	+53.758	+38.959	+47.513	+38.959	+42.839	+44.624	+44.624	+45.224
Geldmenge M 1	+10.347	+5.157	+8.342	+5.157	+3.568	+6.543	+6.543	+5.778
Geldmenge M 3	+56.238	+52.297	+59.661	+52.297	+51.436	+52.726	+52.726	+52.244

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+4,1	+4,2	+4,8	+4,2	+8,9	+8,4	+8,4	+8,4
M 1 (Geldmenge)	+8,2	+3,8	+6,1	+3,8	+2,7	+4,6	+4,6	+4,1
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	+11,4	+5,7	+8,9	+5,7	+6,0	+6,5	+6,5	+6,4
M 3 (M 2 + nicht-geforderte Spareinlagen)	+14,4	+11,7	+14,0	+11,7	+11,3	+11,0	+11,0	+10,9

Abgabenerfolg des Bundes

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Steuereinnahmen, brutto	+9,2	+10,8	+13,3	+12,7	+13,9	+9,9	+8,9	+16,7
Steuern vom Einkommen	+5,5	+13,4	+17,9	+11,6	+25,4	+19,3	+15,4	+22,5
Steuern von der Einkommensverwendung	+13,8	+10,1	+12,6	+16,4	+8,3	+5,9	+4,8	+16,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+11,7	+9,0	+8,0	+18,7	+24,5	+14,3	+30,2	+25,3
Einfuhrabgaben	-9,3	-7,1	-21,5	-30,6	-39,2	-43,5	-41,2	-33,2
Steuereinnahmen netto	+9,5	+12,4	+14,6	+14,3	+5,2	+3,7	+1,2	+15,7

Preise und Löhne

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Tariflöhne								
Alle Beschäftigten	+10,1	+7,8	+6,9	+6,6	+7,7	+5,7	+5,6	+6,9
Beschäftigte Industrie	+9,7	+8,7	+9,5	+8,5	+7,1	+2,8	+3,0	+6,8
Effektivverdienste								
Beschäftigte, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+9,0	+8,7	+9,0	+9,0	+7,3	+3,4	+3,2	
Baugewerbe	+10,7	+9,6	+9,1	+9,5	+8,7	+8,3	+9,6	
Großhandelspreisindex 1976	+5,9	+3,0	+2,5	+1,5	+1,1	+0,6	+0,8	+0,8
ohne Saisonprodukte	+5,0	+3,0	+2,1	+1,6	+1,2	+0,2	+0,1	+0,0
Verbraucherpreisindex 1976	+7,3	+5,5	+5,6	+4,9	+3,8	+3,7	+3,2	+3,0
ohne Saisonprodukte	+7,0	+5,5	+5,6	+4,9	+4,0	+3,5	+3,2	+3,3

Hauptfeststellung der Einheitswerte in den Einnahmen auswirkt. Die Steuern von den Einfuhren lagen hingegen erheblich unter den Vorjahrswerten (August $-12\frac{1}{2}\%$, Juli -33%).

Weitere Fortschritte in der Preis- und Lohnstabilisierung

Seit dem Frühjahr kam es auf den internationalen Rohwarenmärkten nicht so sehr als Folge verstärkter Nachfrage, sondern vielmehr wegen der Angebotsverknappung zu einem Anstieg der Preise für Industrierohstoffe (nach dem Londoner Economist, April bis August $+7\%$). Auf das inländische Preisniveau wirkte sich diese Entwicklung noch nicht aus. Die *Großhandelspreise* erreichten im II Quartal mit einer Jahreszuwachsrate von $0,6\%$ (ohne Saisonwaren $+0,2\%$) den niedrigsten Wert seit 1968. Im August ($+0,8\%$; ohne Saisonwaren $+0,4\%$) war der Abstand wieder etwas größer. Auch die *Verbraucherpreise* konnten weiter stabilisiert werden. Im II Quartal betrug der Vorjahrsabstand $3,7\%$ (ohne Saisonwaren $+3,5\%$). Im Juli dürfte mit einer Inflationsrate von 3% bzw. $3,2\%$ vorläufig der niedrigste Punkt erreicht worden sein. Kräftige Verteuerungen der Saisonwaren sowie von einigen Grundnahrungsmitteln ließen die Rate im August ($3,6\%$ bzw. $3,3\%$) wieder leicht steigen.

Die heurige *Lohn- und Gehaltsrunde* ging zu Beginn des Sommers zu Ende. In den im Vergleich zum Vorjahr niedrigen Abschlüssen spiegelt sich die Zurückhaltung der Sozialpartner. Der Tariflohnindex (kollektivvertragliche Mindestlöhne) stieg im II Quartal im Vorjahrsvergleich für die Gesamtwirtschaft mit $5,7\%$ (August $+7,3\%$) deutlich schwächer als im I Quartal ($+7,7\%$). In der Industrie war die Verringerung der Zuwächse der Tariflöhne noch deutlicher ausgeprägt (I Quartal $+7,1\%$, II Quartal $+2,8\%$; August $+6,8\%$).

Die niedrigeren Lohnabschlüsse drückten auch die Zuwächse der Effektivverdienste. Im II Quartal stiegen die Pro-Kopf-Verdienste je Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft (mit Kinderbeihilfe $6,5\%$) um $4,8\%$ (nach $6,7\%$ bzw. mit Kinderbeihilfe $8,4\%$ im I Quartal; Industrie brutto $2,2\%$ bzw. $8,6\%$).

Konjunktur im Produktionsbereich etwas erholt

Die Konjunktur im Produktionsbereich, insbesondere in der Industrie, hat sich im II Quartal nach einer vier Quartale anhaltenden Stagnation dank der kräftigen Exportnachfrage leicht gebessert. Gebremst wurde diese exportgetragene Erholung durch die Dämpfung der Inlandsnachfrage.

Die reale Wertschöpfung der *Industrie* lag im II Quartal um $1\frac{1}{2}\%$ über jener des Vorjahres (I Quartal $-\frac{1}{2}\%$). Auf Grund der kräftigen Exportnachfrage im

II Quartal stieg die Produktion von Konsumgütern ($+1\frac{1}{2}\%$) und Investitionsgütern ($+1\frac{1}{2}\%$) etwas stärker als im ersten Quartal. Im *Juli* produzierte die Industrie insgesamt und je Arbeitstag um 1% weniger als im Vorjahr. Saisonbereinigt bedeutet dies jedoch nur eine leichte Verschlechterung. Ob der Produktionsprozeß durch blockierte Zulieferungen gestört wurde, die der Frächterstreik auslöste, ist aus den Daten schwer zu erkennen, doch dürfte bei anhaltend schwacher Inlandsnachfrage der Produktionsrückgang im Juli mit der schwächeren Exportnachfrage im Zusammenhang stehen. Weiterhin kräftige Zuwächse erzielten der Bereich Bergbau und Magnesit ($+19\frac{1}{2}\%$, II Quartal $+7\frac{1}{2}\%$). Stark rückläufig war die Erzeugung von Investitionsgütern ($-4\frac{1}{2}\%$, vor allem fertige Investitionsgüter). Die Produktion von Konsumgütern (-0%) stagnierte.

Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

	Industrie insgesamt (ohne Energie)	Bergbau und Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1977 I Qu	+11	-18	-14	+38
II Qu	-03	+03	+05	-12
III Qu	-04	-12	+13	-09
IV Qu	+01	+13	-09	+05
1978 I Qu	-00	-08	-07	+07
II Qu	+20	+39	+17	+15
Juni bis Juli	-13	+07	+00	-17

¹⁾ Gegen April bis Mai

Die *Auftragslage* der österreichischen Industrie hat sich im Frühjahr etwas gebessert. Die Auftragseingänge, die der Industrieproduktion um etwa zwei Monate vorausseilen, waren im II Quartal um 8% höher als im Vorjahr (I Quartal $-7\frac{1}{2}\%$). Entsprechend der gegenwärtigen Nachfragestruktur sind die Auslandsaufträge mit $+16\%$ deutlich stärker gestiegen als die Inlandsaufträge ($+1\frac{1}{2}\%$). Am kräftigsten wuchsen die Auftragseingänge in der Maschinenindustrie ($+30\%$; Ausland $+46\frac{1}{2}\%$), in der papierverarbeitenden Industrie ($+21\%$; $+25\%$), in der Holzverarbeitenden Industrie ($+17\frac{1}{2}\%$; $+36\frac{1}{2}\%$), bei den Eisenhütten ($+12\%$; $+20\frac{1}{2}\%$) und in der Fahrzeugindustrie ($+8\%$; $+29\frac{1}{2}\%$). Im Juli trat ein Rückschlag ein: die Auftragseingänge waren insgesamt um 4% , ohne Maschinenindustrie um 2% niedriger als im Vorjahr. Insbesondere die Auftragseingänge aus dem Ausland waren schwächer als im Vorjahr ($-6\frac{1}{2}\%$ mit Maschinen, ohne Maschinen $-5\frac{1}{2}\%$).

Der Konjunkturtest in der Industrie von Ende Juli deutet auf eine leichte Besserung der Konjunktüreinschätzung durch die Unternehmer hin. Die Auftragslage wird etwas positiver beurteilt als im Frühjahr, auch die Kapazitätsauslastung hat sich im Durchschnitt leicht gebessert. Dennoch werden die Fertigwarenlager nach wie vor als zu hoch empfunden.

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes

(Real)

	1977		1977		1978	
	1977	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie	31	41	01	04	-07	17
Gewerbe	40	45	25	35	10	15
Bauwirtschaft	51	55	50	55	40	40
Elektrizität Gas Wasser	89	155	162	02	28	11
Verkehr	27	39	03	02	11	27
Handel	55	54	33	71	-36	-08
Einzelhandel	70	56	51	101	-41	-22
Großhandel	41	53	18	42	-31	04
Öffentlicher Dienst	20	20	20	20	20	20
Sonstige Dienste	35	39	25	42	59	32
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	39	46	24	30	08	18
Land- und Forstwirtschaft	-29	-21	-34	-49	-38	10
Brutto-Nationalprodukt	35	43	20	23	05	18

Die Konjunktur in der *Bauwirtschaft* (II. Quartal +4%) war besser als in den anderen Wirtschaftsbereichen. Hauptstützen der Nachfrage nach Bauleistungen waren der Tiefbau, ausgenommen Straßenbau, der gewerbliche Hochbau sowie Ausbaurbeiten. Auch die Bauunternehmungen beurteilten in der Konjunkturbeurteilung von Ende Juli ihre Situation günstiger als noch im Frühjahr. Die Einschätzung der Auftragsbestände hat sich jedoch nur leicht gebessert.

Das Wachstum des *Gewerbes* (reale Wertschöpfung im II. Quartal +1½%) war von der inländischen Nachfrageschwäche erheblich beeinträchtigt. Im Bereich der *Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung* (+1%) hat sich das Produktionswachstum witterungsbedingt verlangsamt. Die Nachfrage nach *Verkehrsleistungen* nahm infolge der leichten Belebung der Industriekonjunktur, besonders in den frachtintensiven Branchen, wieder etwas stärker zu (reale Wertschöpfung im II. Quartal +2½%). Die einwöchige Blockade der Grenzen hat im Juli das Frachtaufkommen auf den Straßen sehr stark beeinträchtigt.

In der *Land- und Forstwirtschaft* nahm die reale Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um 1% zu. Nach wie vor starre Produktionsrückgänge gibt es in der Forstwirtschaft (Holzeinschlag: II. Quartal -4½%, Schnittholzproduktion -5%). Die Exporte haben sich etwas erholt. Die Landwirtschaft hat heuer eine sehr gute Getreideernte eingebracht, deren Vermarktung einige Probleme bereitet.

Tertiärsektor ist Hauptstütze des Arbeitsmarktes

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war auch im Frühjahr und Sommer besser als der allgemeinen Konjunktur-entwicklung entsprochen hätte. Trotz fehlender konjunktureller Dynamik wurde im II. Quartal weiterhin ein wenn auch geringeres Beschäftigungswachstum als bisher erreicht, wodurch ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit vorerst verhindert werden konnte. Die Zahl der unselbständig *Beschäftigten* erreichte im August erstmals einen Stand von 2'8 Mill. Dennoch

hat sich das Wachstumstempo seit Jahresbeginn merklich verringert. Nach Vorjahrszuwachsen von 13% im I. Quartal und 07% im II. Quartal betrug die Vorjahrszuwachsrate im August nur mehr 05%. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen verläuft die Entwicklung sehr unterschiedlich. Während der Sekundärsektor (Industrie, Gewerbe, Bauwirtschaft) heuer weniger Beschäftigte zählt, hält der Zustrom in den Tertiärsektor (Handel, Banken, Fremdenverkehr, öffentlicher Dienst) unvermindert an. Damit stellt der Tertiärsektor einen Puffer zur Absorption des relativ hohen Arbeitskräfteangebots dar. Diese Entwicklung spiegelt sich deutlich in einer Differenzierung der Arbeitsmarktlage für männliche (II. Quartal +0'3%) und weibliche Arbeitskräfte (+½%), für Arbeiter (-0'9%) und Angestellte bzw. Beamte (+2'3%) sowie für in- und ausländische Beschäftigte (Inländer: +1'2%, August +1'1%; Ausländer: -6'3%, August -7'7%).

Die Produktivität (reales Brutto-Nationalprodukt je unselbständig Beschäftigten) hat im II. Quartal nach einem Rückgang von -½% im I. Quartal wieder leicht zugenommen (+1%). In der Industrie, wo die Anpassung des Arbeitsmarktes an die Entwicklung im Gütermarkt elastischer ist, stieg die Pro-Kopf-Produktivität stärker (von +½% auf +3½%).

Das Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt, gemessen am Verhältnis von offenen Stellen zu Arbeitslosen (jeweils saisonbereinigt), hat sich seit Jahresmitte vergrößert (II. Quartal 0'51, Juli und August 0'44).

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

		Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Offene Stellen/Arbeitslose (saisonbereinigt)
		Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1977	I Qu	+08	+06	-18	18	066
	II Qu	+02	+44	-13	18	070
	III Qu	+04	-93	+55	18	060
	IV Qu	-01	+03	+66	20	056
1978	I Qu	+06	-30	+17	20	054
	II Qu	-03	+35	+88	22	051
	Juli bis August ¹⁾	+02	-117	+28	22	044

¹⁾ Gegen Mai bis Juni

Die Zahl der *offenen Stellen* hat sich bis zuletzt weiter verringert (im Vorjahrsvergleich I. Quartal -2'300, II. Quartal -3'300, August -4'000). Die Arbeitslosigkeit hat im Vorjahrsvergleich seit Jahresbeginn tendenziell leicht zugenommen (I. Quartal +8'800, II. Quartal +9'300, August +6'200). Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate stieg heuer langsam an (I. Quartal 2'0%, II. Quartal 2'1%, August 2'2%).

Fritz Breuss

Abgeschlossen am 28. September 1978